

# «Massive zusätzliche Umweltbelastung»

**Debatte um Hafenbecken 3** Für die Gegner des Mammutprojektes sind die Natur- und Klimaschutzargumente der Befürworter mehr als ein Etikettenschwindel.

Mischa Hauswirth

Die Reihen im Widerstand sind geschlossen. Mehrfach während der Nein-Kampagnen-Lancierung am Donnerstag wiesen die Gegner darauf hin, dass sie – die Umweltschutzverbände – das Argument nicht teilen, dass das neue Hafenbecken einen Beitrag zum Klimaschutz darstelle. Gegen das Hafenbecken 3 haben sich unter anderem Pro Natura, der WWF, die Fondation Franz Weber, Greenpeace und Thomas Grossenbacher von den Grünen Basel-Stadt positioniert.

Zoë Roth von Greenpeace sprach auch von einer «vollen Fahrt in die falsche Richtung», wenn hier von Klimaschutz gesprochen werde. Es handle sich um ein Projekt, das dem Wirtschaftswachstum diene, und dieses müsse hinterfragt werden, wolle man die Klimaziele erreichen. Immer mehr Handelsströme, immer mehr Güter, immer mehr Konsum sei nicht mit Klimaschutz vereinbar, so Roth.

Thomas Grossenbacher erinnerte daran, dass im Februar 2019 der Basler Grosse Rat den Klimanotstand ausgerufen habe. «Wir meinen, wir müssten immer mehr Güterverkehr und den Ausbau der Infrastrukturen in Kauf nehmen – das Hafenbecken-3-Projekt ist ein Paradebeispiel dieses Denkens. Doch die Verlagerung ist nur ein Schritt Richtung umfassender Klimaschutz», so Grossenbacher. Er hält das Pro-Hafenbecken-3-Argument, dass dadurch mehr Effizienz und weniger Lastwagenfahrten nötig wären, für unhaltbar. «90 Prozent der Güter, die über den Hafen ankommen, sind nicht für den Transit bestimmt und gehen nicht von Basel nach Genua, sondern sind für die Feinverteilung in der Schweiz. Und diese erfolgt über Lastwagen. Ein Ja zum neuen Hafenbecken bedeutet also mehr Lastwagenfahrten durch die Schweiz, und das ist kein Klimaschutz.»

«Ein absolutes No-go»

Julia Fischer von der Fondation Franz Weber legte ihren Fokus auf das Areal, auf dem das Hafenbecken 3 entstehen soll und das heute eine Bahnbrache nördlich des Badischen Bahnhofes ist – das Trockengebiet beherbergt rund 400 Pflanzenarten und 300 Insektenarten und ist etwa



Oliver Balmer von Pro Natura Basel (M.) stellte mit anderen Mitgliedern des Nein-Komitees die Argumente gegen das Hafenbecken 3 vor. Sie wehren sich gegen die Auffassung, dass das Projekt einen Beitrag zum Klimaschutz darstellt. Foto: Pino Covino

doppelt so gross wie der Basler Zolli. Das Gebiet auf der nationalen Liste für besonders wertvolle Trockenstandorte gilt als ein seltenes Rückzugsgebiet und als ein Wanderkorridor. Dieser ermöglicht gerade auch seltenen Pflanzen, sich über Landstriche hinweg auszudehnen.

Der bekannte Insektenspezialist und ehemaliger Professor an der Uni Basel, Andreas Erhardt, erzählte von mehreren seltenen Pflanzenarten, die auf der Fläche vorkommen, und welche Bedeutung diese Arten für die Insekten hätten. So kommt auf dem Gebiet des geplanten Hafenbeckens 3 die sehr seltene Braungelbe Leimkrauteule vor, ein kleiner Falter. Und Dank dem Brachengebiet hat sich der Alexis-Bläuling bis in die Reinacher Heide ausbreiten können. «Unter der Perspektive des Insektensterbens ist die Zerstörung dieses Gebietes ein absolutes No-go», sagt Erhardt. Ein Ornithologe rief in Erinnerung, dass

dort, wo seltene Pflanzen und Insekten vorkommen, auch Vögel anzutreffen sind, die kaum noch Lebensräume finden. So komme auf dem Areal etwa die Dorngrasmücke vor.

Oliver Balmer sprach von einem «höchst wertvollen Lebensraum, den es fast nicht mehr gibt» und kritisierte die sogenannten Ersatzflächen, die von den Befürwortern des Hafenbeckens 3 versprochen werden, als untauglich. Denn aus fachlicher Sicht könne gar kein Ersatz geschaffen werden, sagte Balmer. Eigentlich dürfe auf einem solchen Standort nur dann gebaut werden, wenn es absolut keinen anderen Standort dafür gebe, so wolle es das Bundesgesetz, erklärte Balmer. Wenn dieses Verladungsprojekt aber 12 Jahre lang im Mittelland hätte angesiedelt werden sollen, warum macht man dann jetzt eine Standortnotwendigkeit geltend? Balmer gab auch zu bedenken, dass der Kan-

ton seinen eigenen Ansprüchen gar nicht gerecht werden könne, denn für die Entwicklungsareale müsste er auch Ersatzflächen schaffen. Doch so viele Möglichkeiten habe der Kanton gar nicht.

**Mehr Lastwagenfahrten**

Logistikunternehmer Lorenz Amiet brachte Logistikkargumente ins Spiel, warum das Hafenbecken-3-Projekt sehr kritisch beleuchtet werden müsse. Es handle sich hier um ein Projekt des Monopolisten Gateway, der ein «höchst problematisches wettbewerbsverzerrendes Gebaren» zeige, wie Amiet sagte. Er rechnete vor, dass die Verlagerungsversprechen nicht stimmen können, wenn behauptet werde, es würden dank dem Hafenbecken 3 künftig 50 Prozent oder mehr LKW-Fahrten auf die Schiene verlagert werden. Denn für jede Umladung auf einen Zug brauche es irgendwo auch wieder eine Umladestelle auf den

LKW, damit dieser den Container zum Kunden bringen könne; die wenigsten Firmen verfügten über einen Bahnanschluss. Wenn Unternehmen Züge verwenden, dann sind es meistens komplette Züge. «Ansteigen werden in Basel mit dem Hafenbecken 3 vor allem die Lastwagenfahrten – auf 100'000 zusätzliche Lastwagentransporte pro Jahr», sagte Amiet.

Er widersprach auch der Darstellung, dieses Projekt sei nötig für den Nord-Süd-Verkehr. «Das Hafenbecken 3 ist ein Import- und Exportprojekt für die Schweiz. Für den internationalen Verkehr spielt es keine Rolle. Die Containerschiffe gelangen zum Beispiel nach Italien, das viel bessere und grösseren Häfen habe und diese weiter ausbaue. Mit einem Ausbau der bestehenden beiden Hafenbecken wäre die Effizienz noch deutlich zu steigern. In der Schweiz erfolgt die Lieferung über Lastwagen.

Nachrichten

**So viele Neuinfektionen wie noch nie**

**Beide Basel** Am Donnerstag meldete das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt 129 neue Fälle – so viele wie noch nie seit Beginn der Pandemie. Damit wurden nunmehr 2403 Einwohner positiv getestet. Im Kanton Baselland sind am Donnerstag 115 neue Fälle registriert worden. Zudem ist ein weiteres Todesopfer zu beklagen. Die Zahl der aktiven Fälle betrug am Donnerstag gemäss der Corona-Statistik des Kantons Baselland 949. Auch an den Baselbieter Schulen hat sich das Coronavirus weiter ausgebreitet. 1028 Schülerinnen und Schüler sowie 139 Lehrpersonen befanden sich laut Krisenstab am Donnerstag in Quarantäne. (red)

**Intensivstationen arbeiten zusammen**

**Region** Die Gesundheitsdirektoren beider Basel haben für die zweite Welle der Corona-Pandemie eine Vereinbarung mit dem Universitätsspital Basel, dem Kantonsspital Baselland und dem Basler Claraspital abgeschlossen. In der Vereinbarung sei festgehalten, dass die drei Spitäler das Aufkommen von Covid-19-Patientinnen und Patienten, die eine intensivmedizinische Betreuung benötigen, gemeinsam bewältigen würden. (red)

**Colmar sagt Markt ab und der Europapark schliesst**

**Colmar (F) / Rust (D)** Wegen des Mini-Lockdowns in Deutschland schliesst der Europa-Park in Rust am kommenden Montag seine Tore. Vorerst bis Ende November werden der Park und die Wasserwelt Rulantica geschlossen bleiben. Jacques Straumann, Bürgermeister von Colmar, traf den Entscheidung den beliebten Weihnachtsmarkt abzusagen. Die Durchführung sei wegen steigender Zahlen nicht möglich, so die Behörden am Donnerstag. (red)

**Selbstunfall im Wald bei Dornach**

**Dornach** Eine Autolenkerin hat am Donnerstag in einer Kurve zwischen Gempfen und Dornach im Kanton Solothurn einen Selbstunfall gebaut. Die Lenkerin erlitt leichte Verletzungen. Sie hatte um 13.10 Uhr in einer Rechtskurve die Kontrolle über ihr Auto verloren, wie die Kantonspolizei Solothurn mitteilte. Sie überquerte die Gegenfahrbahn und rutschte die angrenzende Böschung hinunter. Dort überschlug sich ihr Auto. (red)

## Mehr offene Jobs

Trotz Corona: Die Zahl der Stellenausschreibungen ist in den letzten Wochen gestiegen – vor allem für temporäre Jobs. **Seite 12**

## Rembrandts Orient

Die Ausstellung im Basler Kunstmuseum ist eine Reise in das «Goldene Zeitalter» der Niederlande, das 17. Jahrhundert. **Seite 19**

## Lehrling des Jahres

Trotz der Pandemie findet der Wettbewerb statt. Neun Lernende standen sich bereits gegenüber. Einer fehlte – er war in Quarantäne. **Seite 24**

## Kritik an Federer

Gilles Simon geht in seiner Biografie hart ins Gericht mit dem Baselbieter. Er hofft, dass dieser seine Rekorde verliert. **Seite 39**

## Tipp

Wie S...  
fürs A...  
es so...  
der P...  
AHV...

# Sterblichkeit in den Spitälern steigt stark an

**Coronavirus** Aktuell sterben fast doppelt so viele hospitalisierte Corona-Patienten wie vor drei Wochen. In den Heimen gerät das Personal an seine Grenzen.

**Felix Straumann, Catherine Boss und Roland Gamp**

In den Schweizer Spitälern ist die Sterblichkeit von Covid-19-Patienten in kurzer Zeit deutlich gestiegen. Gemäss einer neuen Auswertung trifft es inzwischen fast jeden zehnten Hospitalisierten. Vor rund drei Wochen verstarben noch sechs Prozent. Dies sagt Manuel Battegay, stellvertretender Leiter der Wissenschafts-Taskforce des Bundes, im Interview. «Die Spitalsterblichkeit ist nun etwa so hoch wie bei der ersten Welle», so der Basler Chefarzt. Auch das Durchschnittsalter der Hospitalisierten sei in dieser Zeit von 62 auf 67 Jahre gestiegen. Bei der ersten Welle lag dieses bei 69 Jahren.

Die Schweiz ergreift im Vergleich zu Deutschland, Frankreich und Italien weniger einschneidende Massnahmen. Battegay schliesst jedoch nicht aus, dass es auch bei uns zu einem Lockdown kommen könnte. «Das wird sich schon

bald zeigen», sagt er, warnt aber gleichzeitig vor einem «Jo-Jo-Effekt» durch kurze Lockdowns, die dann wiederholt werden müssten.

## Dutzende Pflegende fallen aus

In den Alters- und Pflegezentren fehlt wegen Ansteckungen zunehmend das Personal. Im Wallis etwa haben sich in der zweiten Welle bereits 213 Mitarbeitende infiziert. Das führt zu Engpässen. Margrit Lüscher, Geschäftsleiterin des Alters- und Pflegezentrums Bruggwiesen in Effretikon ZH, will deshalb Pflegende in Quarantäne an die Arbeit zurückholen. «Anders geht es nicht mehr», sagt sie. Im Aargau sollen gar Pflegende zur Arbeit, die positiv getestet sind, aber keine Symptome aufweisen.

Die Grauen Panther, die Bewegung für Altersfragen, wehren sich derweil mit Nachdruck dagegen, dass die Heime wieder für Besucher geschlossen werden.

**Kommentar Seite 2, Berichte 3, 5, 16, 23**

## «Volle Fahrt in die falsche Richtung»

**Hafenbecken 3** Bislang waren vor allem die Befürworter des Grossprojektes aktiv, am Donnerstag nun lud das Nein-Komitee zum Auftakt ihrer Kampagne. Geschlossen treten dabei die Umweltverbände Pro Natura, Greenpeace, WWF und Fondation Franz Weber auf, unterstützt von einigen Mitgliedern der Grünen Basel-Stadt sowie dem Logistikunternehmer Lorenz Amiet. Den Befürwortern des neuen Containerumschlagterminals werfen sie «Etikettenschwindel» vor. Die Befürworter argumentieren, das Projekt trage zum Klimaschutz bei. Das Nein-Lager widerspricht und warnt vor einer «massiven zusätzlichen Umweltbelastung». (hws) **Seite 25**

## Erneut Terror in Frankreich

**Nizza** Frankreichs Präsident Emmanuel Macron hat die Bürger des Landes nach einer neuerlichen «islamistischen Terrorattacke» zur Einheit aufgerufen. Der Messerangriff mit mindestens drei Toten gestern Morgen in einer katholischen Kirche in Nizza sei «klar ein Angriff auf Frankreich», sagte Macron. Man dürfe dem «Geist der Spaltung» nicht nachgeben.

Macron ordnete an, 4000 zusätzliche Soldaten bereitzustellen, die Friedhöfe und Kirchen am bevorstehenden Feiertag Allerheiligen sichern sollen. Am heutigen Freitag werde er mit dem Sicherheitskabinett über weitere Konsequenzen beraten. Premierminister Jean Castex hatte zuvor in der Nationalversammlung eine «strange und un-

Präsidentschaftskandidat Beat Jans überrascht mit der Idee einer Verwaltungsreform

## Klimaschutz soll in Basel Chef

**Basel** Die SP und das Grüne Bündnis haben den Wahlkampf um die verbleibenden drei Sitze in der Basler Regierung eröffnet. Dabei beschränken sich die Parteien nicht auf die Präsentation ihrer Kandidaten – es stellen sich Heidi Mück (Basta), Kaspar Sutter (SP) und für das Präsidium Beat Jans (SP) zur Verfügung. Sie bringen überdies die Idee ins Spiel, die Verwaltung neu zu organisieren

dialdepartement gezügelt werden. Klimaschutz soll zur präsidialen Sache werden. Beat Jans argumentiert, damit komme dem Anliegen die Rechnung zu, die es verdiene. Basel-Stadt sei eine «Lokomotive im Klimaschutz», so Jans.

Für Aufregung sorgte Kaspar Sutter mit der Äusserung, eine Neugestaltung mache nur Sinn, wenn Basler